

Stellungnahme zur AStA-Wahl

Statement

Die antirassistische & feministische Arbeit des AStA für die Studierendenschaft und das studentische Kulturzentrum (KuZe) der Uni Potsdam finden im Studierendenparlament aktuell nicht den Rückhalt, den sie brauchen. Das macht uns große Sorgen und wir möchten an die Hochschulgruppen und Mitglieder des StuPa appellieren, sich die Konsequenzen ihres Handelns bewusst zu machen. Rassismus, Sexismus und rechte Ideologien müssen in der Hochschulpolitik ernst genommen und bekämpft werden. Ebenso ist das Studierendenparlament für das KuZe verantwortlich und muss diesen kulturellen Freiraum unterstützen und erhalten.

Das StuPa muss hier mit einer hohen Verantwortung handeln, um die Bedürfnisse aller Studierenden angemessen zu repräsentieren. Im Gegensatz waren sich viele Mitglieder des StuPa in ihrer Arbeit offenbar nicht im Klaren über ihre jeweiligen verschiedenen Privilegien: Es ist z.B. ein Privileg, sich nicht um antirassistische Arbeit kümmern zu müssen, weil man nicht von Rassismus betroffen ist.

Wir bemängeln die politische Prioritätensetzung der Listen UP.rising, Juso Hochschulgruppe, Bündnis Fachschafteninitiative & FUCK UP (BFF), Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) und Liberale Hochschulgruppe (LHG). Dabei kritisieren wir erstens die Debatte um die neue AStA-Struktur. Zweitens bemängeln wir die Nichtwahl mehrerer kompetenter Bewerber*innen, die teils schon Erfahrungen im AStA haben. Bei der Debatte um die AStA-Struktur konnten wir mit den genannten Listen letztlich eine Einigung darüber erreichen, dass eine maßgebliche Verkleinerung und damit Schwächung des Geschlechterpolitik- und Antirassismus-Referats nicht zu verantworten gewesen wäre. Jedoch wurde durch die Nichtwahl von Bewerber*innen eine Unterbesetzung und somit eine Einschränkung der Arbeitsfähigkeit des AStA für die nächsten Wochen und Monate in Kauf genommen. Nachvollziehbare sachliche Argumente für die jeweiligen Nicht-Wahlen wurden nicht vorgebracht.

Was ist passiert - Bestimmung der AStA-Struktur

Das 23. Studierendenparlament (StuPa) der Universität Potsdam hat am 20. und 27. Oktober 2020 in drei Wahlgängen die Referent*innen des diesjährigen AStA (Allgemeiner Studierendenausschuss) gewählt.

Bevor allerdings die Wahlen beginnen können, wird im StuPa eine gemeinsame AStA-Struktur beschlossen, in der das StuPa bestimmt, welche Referate und welche Anzahl an Referent*innen es geben soll. Die Strukturdiskussionen zeigen oft, wo die einzelnen Listen Schwerpunkte setzen.

Auf der Sitzung des 20. Okt. präsentierten die Listen BFF, Jusos, UP.rising eine Struktur, in welcher die Referate für Antirassismus und Geschlechterpolitik nur mit je einer Stelle berücksichtigt wurden. Die Begründung: Der AStA müsse kleiner werden, wenngleich sie die Stellen für Öffentlichkeitsarbeit und Hochschulpolitik erhöht, und ein neues Referat "Fachschaften" geschaffen haben. Dies erschien uns als nicht nachvollziehbarer Widerspruch. Das sahen die o.g. Listen zum Glück ein und sprachen sich für mehr Arbeit im Bereich der Antidiskriminierung aus und das Plenum beschloss die Referate mit je zwei Stellen zu besetzen.

Uns ist wichtig, dass in den Referaten Geschlechterpolitik und Antirassismus jeweils mindestens zwei Studis aktive Arbeit leisten: Patriarchale und rassistische Strukturen sind noch tief in unserer Gesellschaft, unseren Köpfen und somit auch an der Uni verankert. Damit wir dem nachhaltig wirksam entgegentreten können braucht es verbesserte Strukturen, starke Stimmen, Empowerment, Sensibilisierung, und auch Ansprechpersonen für Studierende, die von Rassismus und Sexismus an der Uni betroffen sind. Gerade das letzte Jahr hat gezeigt, wie gut es dafür ist, wenn diese beiden AStA-Referate jeweils im Team arbeiten können.

Referat für Antirassismus

Insbesondere sind wir enttäuscht über den Ablauf der Wahl des Antirassismus-Referats auf der darauffolgenden Sitzung des 27. Okt. Einzige Bewerberin für die zweite Stelle des Antira-Referats war Rasan Ali, welche diese Stelle schon für ein Jahr bekleidet hatte. Dabei hatte sie im letzten Jahr wertvolle, intersektionale Arbeit mit Schwerpunkt gegen antimuslimischen Rassismus geleistet. So wurde von Rasan aktive Öffentlichkeits- bzw. Aufklärungsarbeit über Rassismus in den sozialen Medien betrieben, wie z.B. in Form der Aktionswoche gegen Antimuslimischen Rassismus. Darüber hinaus wurde die Idee eines Raumes der Stille auf dem Campus vorangetrieben und es wurde sich mit relevanten Akteur*innen wie der Gleichstellungsbeauftragten der Uni vernetzt. Außerdem hat Rasan eine sehr gute Rede zum Neujahrsempfang des Präsidenten gehalten, war studentisches Mitglied im Corona-Krisenstab der Unileitung und konnte gemeinsam mit dem Referat für Geschlechterpolitik einen eigenen Haushaltstopf für Antidiskriminierungsarbeit etablieren. Nicht zu vergessen ist die intensive Hintergrundarbeit, die durch Rasan geleistet wurde, so war sie Ansprechpartnerin für Mitarbeitende und hat an einer Bewerbungskommission aktiv teilgenommen. Dabei wurde sie von den Mitarbeitenden immer als sehr zuverlässig wahrgenommen, was sie in einem expliziten Unterstützungsschreiben betonten.

Auch für die zukünftige Arbeit konnte Rasan konkrete Pläne, wie eine Rassismus-Beschwerdestelle im AStA inklusive Antirassistischem Briefkasten und formalem Beschwerdebogen vorlegen.

Weder während ihrer Amtszeit noch auf den StuPa-Sitzungen wurde Feedback oder Kritik zu ihrer Arbeit geäußert. Die o.g. Listen entschieden sich dennoch gegen ihre Wiederwahl. Leider wurden für hierfür auf der StuPa-Sitzung keine Sachgründe genannt. Für uns bleibt deshalb die Frage offen, warum die Entscheidung gegen die Wahl Rasans getroffen wurde. Insgesamt liegt daher der Verdacht nahe, dass diese Entscheidung Resultat von unreflektierten rassistischen und sexistischen Verhaltensmustern gegenüber einer nicht-weißen, kopftuchtragenden muslimischen Frau ist.

Abgesehen davon, dass wir in diesem Wahlablauf eine große Ungerechtigkeit gegenüber Rasan sehen, hat dieser auch negative Konsequenzen für die Studierenden, da ihre Arbeit nun beendet wurde. Insbesondere antimuslimischer Rassismus ist ein Thema, von dem unsere muslimischen Kommiliton:innen und Mitbürger:innen in Deutschland tagtäglich betroffen sind und das immer noch viel zu wenig Beachtung und differenzierte Auseinandersetzung erfährt.

In der jetzt entstandenen Situation muss die Stelle zunächst neu ausgeschrieben werden. Das bedeutet mehrere Wochen Bewerbungszeit und Bewerbungsgespräche. Durch die Covid-19 Pandemie müssen zudem alle drei Wahlgänge per Briefwahl abgehalten werden. Wir empfinden es als unverantwortlich, dass die o.g. Listen diesen Aspekt, auf den mehrfach hingewiesen wurde, nicht in ihrer Entscheidung berücksichtigt haben. Es ist scheinheilig, eine Stärkung von Antidiskriminierungsarbeit zu fordern und gleichzeitig die Stelle für mehrere Monate unbesetzt zu lassen.

Referat für Kultur & KuZe

Äußerst bedauerlich fanden wir auch, dass niemand in das Referat für Kultur & KuZe gewählt wurde, dabei stand mit Ole Hadenfeldt ein äußerst kompetenter und geeigneter Bewerber für die Wiederwahl bereit. Das Referat ist essenziell als Schnittstelle zwischen dem studentischen Kulturzentrum (KuZe) und dem AStA. Eine Nichtbesetzung hat für die ehrenamtlich Aktiven und Mitarbeitenden bei dem Projekt einen erheblichen Mehraufwand zur Folge. Wir kritisieren, dass die Listen BFF, Jusos, UP.rising und RCDS diesen Folgen nicht ausreichend Beachtung geschenkt haben. Dabei gab es von Seiten der ehrenamtlich und hauptamtlich Aktiven im KuZe ein wirklich überdeutliches Statement in dem sich für Ole ausgesprochen wurde, welches aber kaum Beachtung im StuPa gefunden hat. Hier nochmal im Zitat: "Wie in seiner Bewerbung dargelegt, hat er einen wichtigen Teil dazu beigetragen, Kommunikation im Projekt auch während der Corona-Pandemie aufrecht zu erhalten, wichtige Impulse zur Situation Kulturschaffender auch im Stadtgeschehen zu setzen und den Ort als Kulturort in Potsdams Mitte zu erhalten. Somit bringt Ole Hadenfeldt geübte Expertise in einer fortlaufenden Pandemie-Situation im KuZe mit. Ein Wechsel der Besetzung dieser Stelle wäre aus unserer Sicht derzeit kontraproduktiv, da die besonderen Umstände eine erneute Einarbeitung erschweren würden. Wir möchten auch in der kommenden Legislatur nicht auf sein wertvolles Engagement verzichten und freuen uns über eine weitere Zusammenarbeit, hoffentlich auch über die Pandemie hinaus."

Referat für Antifaschismus

Positiv bewerten wir die Wahl von Jannis als Referent für Antifaschismus im dritten Wahlgang. Wir hätten es allerdings auch als verheerendes politisches Signal gesehen, wenn dieses Referat in Zeiten des Rechtsrucks und rechter Verschwörungsmymen unbesetzt geblieben wäre. Daher waren wir letztendlich auch etwas erschrocken, dass Jannis nur mit einer knappen Mehrheit von zwei Stimmen gewählt wurde.

BEAT! Bildung Jetzt
Grüner Campus
Die Linke.SDS
The Cosmopolitan Youth